

Aufgabe III/2012 kath. Thema: Weihnachten, Dreikönig (HPT, 6-12 J.)

Berufliche Handlungssituation

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einer Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) in kommunaler Trägerschaft. Die Einrichtung befindet sich im Einzugsbereich einer Großstadt.

Die Einrichtung wird von 16 Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren besucht, die nach Alter in zwei Gruppen aufgeteilt sind. Sie arbeiten in der Gruppe mit den älteren Kindern: Maria (katholisch, 9 Jahre), Anna-Lena (katholisch, 9 Jahre), Johanna (ohne Bekenntnis, 9 Jahre), Melanie (ohne Bekenntnis, 12 Jahre), Dennis (evangelisch, 8 Jahre), Mare (ohne Bekenntnis, 11 Jahre), Justin (ohne Bekenntnis, 12 Jahre). Die Kinder zeigen Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und Konzentrationsschwächen. Sie leben alle in der Nähe der HPT, jedoch in unterschiedlichen Wohngebieten.

- 5
10 Zu Ihrem Team gehören ein Sozialpädagoge (Herr Haas, evangelisch) und eine Kinderpflegerin (Frau Lechner, ohne Konfession).

Anfang Dezember besuchen Sie mit Ihrer Gruppe in der angrenzenden Großstadt ein Planetarium. Dort sehen Sie sich mit den Kindern eine Vorführung über den jahreszeitlichen Sternenhimmel an. Dabei wird auch auf die historische Sternkonstellation zur Geburt Jesu vor mehr als 2000 Jahren eingegangen. Die Kinder sind von der Präsentation beeindruckt und verfolgen die Vorführung aufmerksam.

- 15
20 Bei der Heimfahrt entwickelt sich ein lebhaftes Gespräch über die Frage, ob es den Stern von Bethlehem gegeben hat oder nicht. Das Gespräch weitet sich schließlich auf das ganze Weihnachtsgeschehen aus.

- Justin und Mare sind sehr skeptisch. Mare sagt: *"Das ist doch alles erfunden. Eine nette Geschichte, aber halt erfunden und deswegen nichts dran."*

Dennis und Melanie beteiligen sich wenig am Gespräch. Auf Nachfrage hin sagt Melanie: *"Ich weiß gar nicht, um was es bei der Geschichte geht. Aber den Sternenhimmel fand ich schön."* Dennis stimmt ihr zu.

- 25 Maria und Anna-Lena hören diese Bemerkung und mischen sich lautstark ein, indem sie stolz erzählen, dass sie sehr gut wüssten, um was es in der Geschichte gehe, weil sie schon einmal bei einem Krippenspiel mitgewirkt hätten.

- Jetzt will auch Johanna ihr Wissen beisteuern und erzählt, dass sie immer an einem Kaufhaus vorbeigehe, in dem eine schöne Krippe stehe, die sie sehr bewundere. Sie sagt: *"Da ist alles voller Gold. Und die Figuren sind so schön. Aber irgendwie weiß ich auch nicht so genau, um was es geht."*
- 30

Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie die dargestellte berufliche Handlungssituation aus theologischer/religionspädagogischer Perspektive.

(Gewichtung: 60 %)

2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.

(Gewichtung: 40 %)

1. Analyse der Struktur- und Rahmenbedingungen,

ausgearbeitet von Lisa Weber, Fachakademie Starkheim 2021

Im Folgenden erläutere ich die Struktur- und Rahmenbedingungen der beruflichen Handlungssituation.

Hinsichtlich des **Umfeldes** lässt sich zunächst etwas über die Wohngegend sagen. Die HPT befindet sich im Einzugsbereich einer Großstadt. Daraus lässt sich schließen, dass die Wohnungen, in der die Kinder leben, sehr wahrscheinlich neu gebaut und somit modern und gut ausgestattet sind. Auch die Nähe zur Großstadt lässt vermuten, dass die Infrastruktur sehr gut ausgebaut ist, die Kinder sozusagen leicht z.B. über öffentliche Verkehrsmittel in die nächste Bücherei, zu einer Kirche oder in ein Museum gelangen. Dadurch, dass die Kinder alle im Umkreis der HPT wohnen, ist es möglich, dass sie bzw. auch die Eltern sich untereinander bereits kennen. Dies stellt eine Ressource dar, weil schneller Freundschaften entstehen und die Gruppe vielleicht bereits in der Vertrautheitsphase ist. Ausflüge erzielen so bessere Ergebnisse hinsichtlich der Kenntnisse der Kinder.

Im Blick auf die **Ebene der Einrichtung** lässt sich die kommunale Trägerschaft als positiver Aspekt aussprechen. Die HPT ist nicht an eine Konfession gebunden und kann so alle Religionen ohne Ausgrenzung und Vorurteile einschließen. Besonders für die unterschiedlichen religiösen Herkünfte der Kinder (katholisch, evangelisch, ohne Bekenntnis), die auch für eine kulturelle Vielfalt sprechen, ist das ein Vorteil.

Des Weiteren gehe ich auf die **Ebene Team und Kooperationspartner** ein. Das pädagogische Fachpersonal besteht aus einem Sozialpädagogen, einer Kinderpflegerin und mir als Erzieherin. Es sind somit beide Geschlechter vertreten, was einen klaren Pluspunkt für die Kinder darstellt. Bei persönlichen Fragen können Mädchen sowie Jungen einen gleichgeschlechtlichen oder eben einen verschiedengeschlechtlichen Ansprechpartner wählen. Auch die Konfession unterscheidet sich bei den Teammitgliedern, was für eine tolerante und offene Betreuung und Begleitung der Kinder spricht.

Alles in allem eine gute Ausgangssituation für religionstheologisches Handeln.

Nun zu der **zentralen Problemstellung, den Ressourcen, dem Handlungsbedarf und den offenen Fragen.**

Folgendes *Problem* stellt sich auf *Ebene der Kinder* dar.

Die Kinder kennen die Geschichte von Jesu Geburt nicht. Diese Unkenntnis sollte auf jeden Fall behoben werden. Die gute Seite an diesem Problem ist die interessierte und begeisterungsfähige Einstellung der Kinder. Ihnen hat das Planetarium gefallen, sie zeigen Kommunikationsfreude und akzeptieren die Meinungen der anderen.

Auch das vorhandene Wissen von Maria und Anna-Lena stellt eine *Ressource* dar. Die beiden haben bereits bei einem Krippenspiel teilgenommen und berichten gerne darüber. *Handlungsbedarf* besteht hierbei, Maria und Anna-Lena in einem ruhigen Gespräch zu fragen, welche Rollen sie gespielt haben und in welchem Rahmen das Krippenspiel stattgefunden hat. Dabei will ich erreichen, dass sie ihre Erinnerungen auffrischen und den anderen von dem Krippenspiel erzählen oder gegebenenfalls ein eigenes Krippenspiel aufzuführen.

Die *offene Frage* hierbei ist, ob Maria und Anna-Lena und auch die anderen Kinder Interesse am Nachspielen der Geburt Jesu haben.

Justin und Mare äußern sich zwar skeptisch, was ein *Problem* darstellen kann, beteiligen sich aber am Gespräch und geben ihre Meinung kund. Darauf lässt sich aufbauen, das ist eine *Ressource*. Der *Handlungsbedarf* hierbei besteht darin, die beiden zu ermutigen, ihre Gedanken mitzuteilen und ihre Kognition zu stärken. Das ist wichtig, da eine kritische Weltanschauung und das Hinterfragen von Unbekanntem sehr wichtig ist, um die Mündigkeit zu erreichen. Das meint, ein selbstständiger, selbst-denkender Mensch als Teil der Gemeinschaft zu sein. Eine *offene Frage* zu Justin und Mare ist, was oder wer sie denken lässt, dass die Geschichte erfunden sei. Wenn dieser Faktor bekannt ist, lässt sich der Unglaube ehrlicher besprechen und möglicherweise sogar zum Glauben, egal welcher Art, umgewandelt werden.

Dennis, Melanie und Johanna wissen nicht, worum es genau geht. Das ist ein *Problem*, da sie kurzfristig gesehen leicht ausgeschlossen werden können, wenn sie nicht mitreden können. Um das zu vermeiden, muss ich folgendermaßen handeln. Ihnen soll die Geschichte bildlich nähergebracht werden. Eine *Ressource* ist, dass Melanie den Sternenhimmel sehr schön fand. Darauf kann in einer Bilderbetrachtung aufgebaut werden. Der *Handlungsbedarf* ist somit die Wissensvermittlung. Das Gemälde „7 Freuden Mariens“ von Hans Memling (Alte Pinakothek München) bietet sich hierbei an. Die *offene Frage* ist: Ist es möglich, dieses Bild in der Alten Pinakothek in München gemeinsam zu betrachten?

Bei allen Umsetzungsmöglichkeiten muss auf die Konzentrationsschwäche der Kinder geachtet werden. Das sehe ich als *Problem auf Ebene der Gruppe*. Entgegenwirken kann man diesem, indem man ressourcenorientiert arbeitet. Die *Ressource* der Kinder ist hierbei die an den Tag gelegte Neugierde und ihr Interesse. Der *Handlungsbedarf* besteht darin, auf diesem Vorteil aufzubauen, ohne die Kinder zu überfordern. Somit dürfen die Angebote nicht zu lange sein, oder es müssen Pausen angeboten werden. Eine *offene Frage*, die ich mir stelle, ist, wie lange sich die Kinder konzentrieren können, also wie weit ausgeprägt die Schwäche ist. Ebenfalls müssen die *Eltern* miteinbezogen werden. Aufgrund fehlender Informationen lässt sich zu weiteren *Problemen, Ressourcen und Handlungsbedarf* nichts sagen. Allerdings stellt sich die *offene Frage*, ob sich manche Eltern bereits näher mit ihren Kindern über die Religion unterhalten haben, welche Interessen und welches Engagement also zu erwarten ist.

Nun zum **Erklärungswissen**. Im Folgenden erläutere ich **zwei fachlich relevante Inhalte** und begründe, wieso ich mich für diese entschieden habe.

Als ersten Themenbereich erkenne ich „*Feste Feiern, Brauchtum*“ und gehe genauer gesagt auf den *Advent* ein. Erkennbar wird dies in den Zeilen 13, 16 und 17. Die Gruppe besucht das Planetarium Anfang Dezember, also in der Adventszeit. Manche Kinder feiern zuhause möglicherweise den Advent durch die Adventssonntage, mit einem Adventskalender, einem Adventskranz, Sternendeko etc.

Daraus schließe ich, dass einige Kinder bereits Erfahrungen mit dem Thema haben. Die anderen Kinder zeigten sich ebenfalls interessiert, so wie Johanna, die eine Krippe im Kaufhaus bewunderte.

Der zweite Themenbereich handelt von *Symbolen und Ritualen*.

Die Kinder sprechen nach dem Ausflug von dem *Stern* von Bethlehem, der das erste Symbol darstellt. Ebenfalls erzählt Johanna relativ am Ende (Zeile 30, 31,32) von einer *Krippe* und *Gold*. Um den Kindern die Botschaft jeder Glaubensgeschichte nahelegen zu können, ist es wichtig, diese mit allen Symbolen und versteckten Informationen zu verstehen. Dazu wiederum benötigt man das Wissen, was z.B. ein Stern in der Bibel bedeutet und was die Menschen fühlten, als sie besagten Stern sahen.

Advent heißt wörtlich Ankunft und meint somit die Ankunft Jesu Christi, des Sohnes Gottes auf der Erde. Dies lässt sich auf drei verschiedene Weisen deuten. Einmal in Erinnerung an das Volk Israel, das auf den von Gott gesandten König wartet, der ihnen Freiheit, Gerechtigkeit und Friede bringen soll. Dieser König ist für die Christen Jesus, angekündigt durch Jesaja (Jes 60). Die Juden hingegen warten noch heute auf das Kommen des Messias. Eine weitere Deutung lässt sich auf die Gegenwart beziehen. Das Kirchenjahr wiederholt sich, die Christen warten jedes Jahr auf Jesus, damit sie ihn als ihren König empfangen dürfen. Die dritte Auffassung bezieht sich auf die Zukunft. Matthäus spricht von einem Wiederkommen von Christus.

„In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken.“ (Mt 25,31-46)

Symbole sind mit den Sinnen wahrnehmbare Zeichen für eine verborgene Wirklichkeit. Anders als Begriffe spricht ein Symbol die Gefühle an. Es ist mehrdeutig und löst in unterschiedlichen Situationen und für unterschiedliche Personen verschiedene Gedanken, Erinnerungen, Gefühle aus. Ein Symbol wird erst durch die Interaktion mit einem anderen Menschen oder auch Gott lebendig und birgt somit auch einen Weg in die Seele. Eine Besonderheit ist, dass fast alles zum Symbol werden kann, z.B. ein Objekt, eine Zahl oder ein Buchstabe, eine Farbe oder ein Bild. Für die Christen ist ein besonderes Symbol das Kreuz, das für Jesu Kreuzigung, seine liebevolle Hingabe und den Sieg über den Tod steht. Der Fisch, der als Erkennungszeichen der Christen den Weg zur Versammlung gezeigt hat, spielt ebenso eine wichtige Rolle, wie das Christusmonogramm, der Regenbogen, Alpha und Omega, das Brot und der Wein.

Ein Symbol, das in der Handlungssituation vorkommt, ist der *Stern von Bethlehem*, auch bekannt als Dreikönigsstern, Weihachsstern oder Stern der Weisen. Er führte die Weisen aus dem Morgenland zur Krippe hin. Somit ist der Stern im Matthäus ein mythologisches oder symbolisches Verkündigungsmotiv. Den Weisen bzw. Sterndeutern wurde die Botschaft „Der Messias ist geboren“ von einem Stern angezeigt, sie folgten dem Stern von Bethlehem und kamen zur Krippe. Der Morgenstern zeigt den Weg zu Jesus Christus. Er kündigt den Tag des Heils und der Vollendung an. Gott ist Mensch geworden und für die Menschen ist aus Glauben Realität geworden.

Sterne als Symbole finden sich immer wieder in der Bibel. „Die Gerechten werden leuchten wie die Sterne am Tag des Endgerichts“ (Dan 12) „Gott bestimmt die Zahl der Sterne, die er alle beim Namen ruft“ (Ps 147). Jesus Christus wird selber als „leuchtender Morgenstern“ betitelt. Diese Metapher ist für die Menschen leicht verständlich, sie verbildlicht den Glanz und die Größe Gottes.

Ein weiteres Symbol ist die *Krippe*. Nach dem Lukasevangelium (2,7) wurde der neugeborene Jesus Christus in Tücher gewickelt und in einen Futtertrog gelegt. Dieser Trog wurde später Krippe genannt und in dieser Bedeutung in vielen Häusern in Miniaturform nachgebaut oder gekauft und zur Weihnachtszeit aufgestellt. Das Christuskind als Figur wurde dem Brauch nach aber erst zur Geburt am Abend des 24. Dezember in die Krippe gelegt. Vor allem für die Kinder ist das Legen der Figur in die Krippe ein besonderes Zeichen, dass Jesus nun da ist und der neue König wird. Bildlich gesehen, spielt man die Weihnachtsgeschichte daheim im Wohnzimmer nach. In Einrichtungen kann ebenfalls eine Krippe aufgestellt werden, dazu bietet es sich an, sich die Besucher, die ja ebenfalls symbolisch betrachtet werden können, einzeln mit den Kindern anzusehen und darüber zu philosophieren. Dabei ist es wichtig, den Kindern den Sinn des Wartens näher zu bringen. Statt gleich zu Beginn der Adventszeit einen kleinen Weihnachtsbaum aufzustellen und die Krippe voll zu besetzen, lohnt es sich, einen Schritt nach dem anderen zu machen. Es soll eine Steigerung geben, die Krippe soll erst von den Hirten und dann von den Heiligen Drei Königen besucht werden, der Engel nicht vor dem Jesuskind an der Krippe stehen. Dadurch entwickelt sich eine Vorfriede der Kinder und die ist ja bekanntlich die schönste aller Freuden.

In der Handlungssituation spricht Johanna von *Gold*. In der Religion steht das schimmernde Edelmetall für Macht und Reichtum. Könige sind diejenigen, die Gold haben oder erhalten. Besonders in der Weihnachtsgeschichte spielt Gold eine wichtige Rolle. Die 3 Könige Caspar, Melchior und Balthasar beschenken das Jesuskind mit Weihrauch, Myrrhe und eben Gold. Dabei ist der Weihrauch stellvertretend für das Opfer, das Priester am Altar für Gott geben. Dies stellt für die 3 Weisen die Verbindung zu Gott da, sie glauben daran, dass sie das Kind Gottes, den zukünftigen Herrscher vor sich haben. Die Myrrhe hat mehrere Bedeutungen. Zum einen besteht sie aus Harz des Balsambaums, das früher zur Behandlung von Wunden, aber auch zur Einbalsamierung von Toten genutzt wurde. Dadurch weisen die Könige auf die vielen Verletzungen hin, die Jesus in seinem bevorstehenden Leben heilen wird. Allerdings steht Myrrhe auch für die Schmerzen, die Jesus auf sich nehmen wird um die Menschen zu erlösen. Er starb am Kreuz und wurde mit Myrrhe einbalsamiert. Das Gold, das Johanna gesehen hat, ist ein Geschenk, das beweist, dass die Könige vom Morgenland Jesus als ihren König ehren. Die Gabe von Gold ist ebenfalls eine symbolische Handlung. Dabei wird Gottes Sohn als das Kostbarste gesehen, das die Erde bietet.